

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .

Das PDF wurde erstellt am: 28.08.2024, 07:59 Uhr.

Ludwig Karnatz

Ut min Grapens un Schapens : 'n Mund vull Plattdütsch

Hamborg: Quickborn-Verlag, [1930]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1891246755>

Druck Freier  Zugang



OCR-Volltext

Ut min Grapens un Schapens

'n Mund vull Plattdütsch

von

L u d w i g K a r n a t z



In'n Quickborn-Verlag tau Hamburg



UB Rostock

28\$ 012 182 419





7530. Nid 16.

Min leiw' Fru
tau eigen.

Inhalt

	Seite
Dauscher	5
Bohrschugt!	19
Broda	40

„Dauscher“

Sei hadden eins desülwige Schaulbänk drückt. Wo doch de Tid vergahn deiht: 't wir nu bald dörtig Johr her. As de Kliben hadden de drei Jungs ut Penzhagen ümmer tausamenhacket un wiren sick truge Frünn' worden. „Das Kleeblatt.“ So wiren sei all in Quarta von jeden näamt, as sei noch kort Büxen anheiwven deden. Von Lehrers un Schäulers. Un dese einzige Fründschaft hadd Jarw' hollen äwer de Tertianer- un Flegeljohren weg bet nah de Sekunda herin. Nahst drögen s' all drei mit gerechten Stolz de swarten Sanftmützen un würden „Sie“ anredt: „Sie, Schlüter! Sie, Riebel! Sie, Sponholz!“ Un noch ein Johr bettau hadd dunn dat Schicksal, dat tau alle Tiden vull Lunen un Schrullen sitten deht, dat för gaud in-seihn, sei utenannertauriten: Slüter un Riebel güngen mit ehren „Einzöhrigen“ af — Sponholt äwer „güng wider“. Süh so, nu wir dat „Trifolium“ — so hadden sei in 'e Sekunda heiten — mitmal vonein. Rich äwer ehre Fründschaft, denn jitzt wir dat Breiw'schriwen losgahn, un dese Breiw' wiren ümmer widerschiekt von Hand tau Hand. So 'ne Ort Mundbreiw' wiren dat west. Ummer rundüm. Bet uck dat uphürt hadd. Worüm eigentlich un wennihr, wüßt keiner. Äwerst Frünn' wiren sei sick likerst blewen bet up desen Dag.

Dat Schicksal indeß, dat wir nu nah solange Johren — Tid wir 't sacht — tau Inzicht kamen: Dat müßt sick doch woll all noch wedder inrenken laten mit de drei? Hell hadd dat uplacht: An 'n negsten Jresten wiren de Oberjustizsiktär Slüter und de Postsiktär Riebel beid' nah Rostock versett't. Hadden dei sick äwer freut! Denn de Drüdd in 'n Bund, Paster Sponholz, wir all sid finw Johr dor. Nu wiren de drei Bläder von dat „Kleeblatt“ wedder

tauhop. As sief dat hüren deist. Newer weckern sei dit tau verdanken hadden, sei radten dat nich.

Hüt abend hadden de Pasterklüd' sief de beiden annern un ehr Frugens inlad't. So wiren s' ehre söß.

Ach, wir dat en prächtigen Abend! Dat wohte nich solang', dunn stünnen uck de drei Frugensklüd' in 't beste Invernehmen mitenanner, as hadden sei sief sid Johr un Dag kennt. Un nu kramten denn de drei ollen Frünn', de sief in firwuntwintig Johr nich seihn noch spraken hadden, ut. „Weitst noch, Kiebel?“ Un de schöne Jugendtid kem äwer ehr un fierte dat fröhlichste Uperstahn. Un sei drögen wedder de swarten Sanftmügen, all drei, un de ollen gemeinsamen Pangschonsöllern von dunntaumul un ehr Lehrers, von de de allermehrsten all lang', lang' dod wiren, kemen ein nah den annern stillswigens in de Dör herin und güngen midden mang ehr sitten. Schüddköpften un wunnerwarften. Un achter dese leiven Prachtmischen her lustige Klassenkameraden. Dei wüßten de spaßigsten Läuschens tau vertellen. Un dat würd fröhlicher un ümmer fröhlicher in den Paster sin irnste Studierstuw'. „Weitst noch, Slüter?“ Un wat de Erinnerung wir, de fat'te in 'n Uemseihn allens, allens in 'n güllen Rahmen. Dor nehmen de ollen Geschichten sief noch eins so gaud in ut. „Weitst noch, Spon?“

De Klock hadd eben all twölw slagen. De Frugensklüd' fungen nahgradens all an, versthahlen eins achter de Hand tau hujahren. Dunn krönnickte Slüter, de in de legt markwürdig still worden wir, en pormal. Kort achterenanner. Kiebel un Sponholt kennten sin Anstalten noch gaud naug un säden as ut einen Munn': „Scheit los, Slüter, un holl Di nich lang' mit de Börded' up!“ „Na, denn hört tau“:

Dat wir dat Johr in Obertertia. So an vier Wochen vör Ostern. Dunn kem de oll gaud' Verfesser Lucius, bürtig ut Sachsen — „Dauscher“ wir sin Schäulernam', wil' dat hei Schillern sin schön Gedicht „Der Laucher“ mal „Der Dauscher“ betitelt hewwen süll —, ja, dunn kem also Lucius eines gauden Dag's, as sief kein ein

wat Leg's vermauden wir, mit en mäglichen Stapel Upsatzbäufer unner den Arm in de Klass herin. Wi stünnen up. „Setzt Euch!“ Hei güng mit 'n füerroden Kopp drivens up sin Pult tau un smet in vullen Zorn de säbenuntwintig blagen Hefte von baben up dat Katheder dal. Dat knallte man so. Niglich, as sei meist in 'n Märzmand is, kek de Sünn üm de Finstereck, grad' up de verflirten ollen Upsatzbäufer, von de in desen Dgenblick de mihrsten up den Fautbodden fallen deden. En Dutz gräun un witt un rod' Löschblätter wiren vör Schreck heruter-rutschte un wullen sich jüst unner de irsten Bänken verkrupen. So dull hadden sei sich verfiert. Uns Jungs wir äwer uck nich gaud tau Maud': Dummernarren nochmal tau! Wir de Ill hüt in de Fohrt! So hadden wi em waraftigen Gott noch nich einmal seihn. „Habt e wider e Sauarpeit jelliefert. E Sauarpeit, sage ich. De Treie ist nur siebenmal dazwischen. Fünnes, fünnes, viere ... Was lachst e noch, tummer Pengel, Du? Hast auch e viere ... Sponholz, so gib doch endlich emal de Hefte wieder nuff!“ Hei bet dat man orndlich so af un wir doch süs de allerbest un sachtmäudigst un let sich vel von uns Slomsen gefallen. Bel tauwel. Un dorbi tulte und pulte hei sich vull Zwer in den langen, witten, ihrwürdigen „Part“, as wenn hei uns dor Weihdag' mit maken künn. „Hat der Herr Direktor auch irade diese miesse Arpeit selbst durchjesehen. Glaubst Ihr, daß mir das Spaß gibt? Plase Ihr! Schämt Euch emal!“ — Ach so! Dat wir de Grund also. So so. Na, dat hadd hei jo uck man glif seggen künn ... Un schämen süllen wi uns uck noch? Wat von so 'n angahenden Sekundaner uck nich allens verlangt würd!

Dat Thema tau den Upsatz wir so west:

„Wen meint Schiller mit seinem
 Mädchen aus der Fremde?“

Hest noch behollen, Riebel, ja?

„In einem Thal bei armen Hirten
 Erschien mit jedem jungen Jahr,

Sobald die ersten Lerchen schwirrten,
Ein Mädchen, schön und wunderbar.“

Ja, so güng dat. Ich weit't noch von A bet Z. Bün süs nie nich recht för de Gedichten west. Dit äwerst verget ick nich. Dit nich. So olt kann 'ck gor nich warden.

Wildefß haddst du, Spon, as dat den Bävvelsten bis kamen deiht, all de bunten Löschbläder upsammelt un sei wedder in de Bäuker leggt. Nu legen de ollen dämlichen Upsätz, von de all de Strid un Larm herkommen wir, wedder up Dauschern sin Pult un feken äwer de Kant weg gnittschäwisch un venynsch un vull Berachtung von haben up uns dal: Uns würd ganz blag vör Dgen. „O Zemine, wo süll dat nu blot Dstern mit de Berfettung warden! Verdammten Trödelkram so 'n! Dat Dauscher uck dat Mäken ut de Frömd nich hadd in Raub laten künnt. Wir süs so 'n prächtigen Mann!“ Dauscher äwer set up sinen Katheder so sünsch un gnittig un munsterte de Bänkreihen ein bi ein dörch, as söcht hei sich den einen ut, mit den hei den annern üm de Uhren schlagen künnt. Seggen ded hei nu nicks mihr. Ne, kein Wurt, kein Starwenswurt. 'Z wir würklich 'ne unheimlich Geschichte hüt.

O, wat puckerte mi dat Hart unner de West! Ich dacht, de ganze Klass müßt dat hüven. Un ick hadd uck warastig allen Grund, bang' tau warden. Zi weit't doch allbeid', nich, dat mi dat Upsatzschrieben meindag' nich läufig von de Hand gahn is? Un mit dit verrückte Thema hadd 'ck äwerhaupt rein gornicks upstellen künnt. „Wen meint ...?“ Ze weckern süll hei nu woll Grots meinen: dat Frühjohr! Wen anners? Wat dat äwerhaupt bi de Upsätz männigmal för en dämliches Gefrag' gewen ded ... Likerst äwer hadd ick mi de Boch vörher, as wi den Upsatz upfregen hadden, furts tau Hus hensett't un — irst in 'e Kladd, versteiht sich — so schrewen:

„Von allen seinen schönen Gedichten, die Friedrich von Schiller angefertigt hat, ist „Das Mädchen aus der Fremde“ unstreitig das schönste und ...“

Mit so 'n beting von Superlativ füng ick dormols äwerhaupt ümmer girn an, wenn 't sich jichtens so inrichten

let. Awer nu 'mal wider „unstreitig das schönste und“
... „und“ ... „Längste!“ Nene, dat „Lied von der
Glocke“ wir noch en Barg länger. Dat güng also nich
... „schönste und ...“ Nu föll mi 't mit eins in. Rich-
tig: „Das schönste und kürzeste“. Dat hadd ick em doch
liferst wedder sin seggt, mannich? Un lagen hadd ick uck
nich. Dat ick nich wüßt. Denn mi wir wirklich kein kór-
ter Gedicht von Schillern bekannt ... Na, denn nu man
wider:

„Wen aber hat der große Dichter nun wohl mit
seinem „Mädchen aus der Fremde“ gemeint? Es ist
gewiß nicht zu leugnen, daß er den Frühling gemeint
hat. Und die Richtigkeit dieser Behauptung will ich
nun im Nachstehenden beweisen.“

Punktum. Ick les' furts noch eins äwer. Ja, bei Inleitung
de künn sief seihn laten. Dor wir Zug in. Kling un süng
man so. Un äwerhaupt: „Es ist gewiß nicht zu leugnen“
un gor irst „Richtigkeit meiner Behauptung“? Na? Ick
mein doch woll, beter künn dat keiner seggen.

Rauhig klappt ick de Kladd tau. Och, dat anner kreg
ick nu sacht. Kom wir uck nich in einen Dag bugt. Awer,
äwer ick kreg' dat nich. Ick versöcht so 'rüm un anners
'rüm un noch ganz, ganz anners 'rüm. Wat ick mi uck
termaudbarsten ded, 't hülp mi allens nich.

„Und teilte jedem eine Gabe,
Dem Früchte, jenem Blumen aus:
Der Jüngling und der Greis am Stabe,
Ein jeder ging beschenkt nach Haus.“

Ja, so seg' sei grad ut. Mi wenigstens hadd sei nick's ut-
deilt, nick's schenkt. Blot in 'ne ganz verfluchte Lag' hadd
sei mi bröcht. De Upsatz, de Upsatz! Drei Dag' man noch,
un hei müßt aflivert warden. Süll ick em von einen von
Zug affschriwen? Dor wull ick nich recht 'ran, wil ick dor
all tweimal mit herinsuf't wir. Un nu so kort vör Ostern.
Dat künn mi den Hals breken, denn mit de Versetzung
stünn dat uck man so so ... Not kennt kein Gebot. Ick
schrew en Breif an min Swester Ida, de dormals noch
dat Seminar tau Swerin besäufen ded, sei müßt mi

den Upsatz maken, denn min Verlegenheit wir grot, un süs blew ick ahn Gnad' un Erbarmen sitten, un in so 'ne gerechte Sak müßt sei mi bistahn. Dat allens unnernehm ick ganz in 'n stillen. Kein ein dörft dor wat von af weiten. Un richtig: dat hadd hulpen. De Upsatz kem. Fix un farig. Heimlich schrew ick em an 'n letzten Abend sauber in Reinschrift dal. Awer wat wir dit nu blot? Von Frühjohr stünn 'e gornicks in? Dat „Mädchen, schön und wunderbar“ süll nu mit eins de „Phantasie“ sin. Dor wir de ganze Upsatz up tausneden. Künnt ick em nu likerst so bruken? Würd Dauscher em mi äwerall so afnehmen? Nanana! Un denn säben Siden! Höger as up drei hadd ick 't bether nie nich bröcht. Wo de Frugenslud' den langen Prat ümmer all herkrigen deden, dat wir mine Dgen verborgen. Indeß, nu wir ick farig. Noch eins äwerlesen. Punkt. Dunnergmittstein! Ja, dei Upsatz wir gaud, echt-gaud. Dor brukt ick mi warastig wider kein Gedanken äwer tau maken. Un kem dat wirklich tau'm Uetersten, denn stred ick einfach. Stred ick för de Fahn. Dauschern wull ick woll kriegen. Bohrschinlich markte dei uck nicks. So hadd ick denn minen „Phantasieupsatz“ afgewen. Äwerst seggt hadd 't keinen ein Wurt von dit allens. Sonich.

Nu, in dese infamtige Stunn' stünn mi dat wedder vör de Seel, klagte mi an, quälte mi. Wo dat hüt woll utloopen würd? Do —o—o! Judasmartern stünn ick ut. „Ich lebe nun die Affäre zurück. Erst mal die schlechtesten.“ Ach so, hei füng von achter an ... Na, 'ne Fiw hadd 't doch wenigstens nich. Doch ein Trost. „Nun kommen die Bieren.“ Dor wir ick uck nich mang?? Grot-orig. Ick sett 't mi furts en beten Krähscher hen. Künnt ick doch uck woll. Unner „'ne Dreie“ ded ick dat nu nich mihr. Fin wir dat. Fin! ... Wat hadd hei seggt? Säben Dreien wiren 't man? Dauscher deilte wider ut. Ick tellte in 'n stillen nah: „... vier, fiw, söß.“ Wat wir dat? Minen Upsatz (de säwt Drei) hadd hei nich taurüggewen? Mi flirrte dat vör de Dgen. De ganz oll Klaff' kreg dat Schunkeln. So hadd ick mi eben versirt ... Dauscher set

all wedder up sinen Thron. Ein Aufsatzbauß leg noch vör em. Un dat wir min. Min! „Nun noch den letzten. Schlüter!“ Ich stünn up. De Knei wankten mi unner den Liw', un as wid ut de Firn' klüng dat an min Uhr — ick begrep so eben noch, dat von mi un minen Aufsatz de Red' wir —: „Nicht üpel, na, nicht üpel. Besser als alle Deine Affäße bisher. E flatte Treie! Aber, Junge, wie bist e denn uff de Phandasio jekommen? Uff de Phandasio! Das sag' emal!“ — Süh! So! Wat nu? Nu gew dat kein Utwiken mihr. Ich müßt Hals gewen. Furts up de Städ'. Wat süll ick blot, blot antwurten? Ich kreg irst 'mal min Taschendauß herut, snöw mi kramphastig de Näs' ut un puzte sei ümständlich. Tid gewinnen! Dunn kē ick den witthorigen ollen Mann, de tau alle Liden keinen wat Leg's tautrugen kün, frag'wis' an, as hadd ick em nich recht verstahn. Un dunn, dunn — säd ick noch ümmer nick's. „Nune, Schlüter?“ In dissen Dgenblick kem mi Hans Hempel von de vörlezt Bänk her tau Hülp. „Herr Professor, entschuldigen Sie, das von der Phantasie hat er uns schon neulich gesagt. Ja, so wollte er den Aufsatz machen.“ „Taja!“ und „Tawohl!“ repen nu de annern Jungs dormang. Un bei nick's säden, nickköpften dortau. „So? Na, das ist jut! Komm' emal her, Schlüter!“ Ich tred ut min Bänk. Hen nah den lichtglöwigen ollen Herrn. Dor stünn ick nu. „Schlüter“, säd hei mit Ernst und Nahdruck, un sine floren, himmelblagen Dgen kelen mi dorbi an, as wullen sei mi dörech un dörech kelen, „Schlüter, hast e die Arpeit auch völlig selbständig jemacht? Hörst e, völlig selbständig?“ Ich nickköppte, kē äwer en beting sidwärts an dat Pult vörbi. „Gib mir die Hand druff, wenn Du kannst und sieh mich emal gerade an!“ Un ick? Ich wir so slicht, so asgrund-slicht. Frech kē ick em in de fründlichen Dgen und läd min kollen, sweitigen Fingern in sine hartenswarne Hand. Un wat kem dunn? „Ist jut, Schlüter. Sollst e Zweie haben. Ich weiß, Du lügst nicht.“

„Bimmelimmelmim, mim, mim!“ De Schaulklock wir dat. Gottseidank! De i Stunn' wir ut. As Dauscher 'rut

wir, kenen sei all um mi herüm. Ick äwer verrad'te mi nich un makte, dat ick weglamen ded. (Blot Hempeln herw ick noch densülwigen Nahmiddag allens vertellt. Ick wüßt, hei wir ebenso swigsam as plitsch.)

Lau'm irsten un einzigsten Mal in minen Lewen drög ick 'ne Zwei unner 'n dütschen Upsatz nah Hus. Un hadd dor doch kein Freud' an. Snurrig. Un mi wir, as wenn mi 'ne Stimm, 'ne inwendige, vull Grimmigkeit taurapen ded: „Freu di doch, wenn du noch kannst. Awer mi dücht, dese Zwei, Slüter, du hest sei dür genaug bezahlt ...“ „Schlüter, ich weiß, du lügst nicht.“

Ach, ach! Ick mügg't 'e gornich mihr an denken ...

Ick had recht glöwt, de Swulitäten von wegen den Upsatz wiren vörbi. Leiwe Lid, ja! Sei fängen nu irst an ...

As ick mit dat blage Hest in uns' Schäulerbaud' — drei Treppen hoch, achter nah 'n Hof 'rut — ankamen wir, nehm ick dat furts un packte dat in minen eiken höltern Kuffert. Ganz unnen herin. Min smuzig Wäsch leg dor-äwer. Nich Sünn, nich Man' süllen dorup schinen. Un as Zi beid', Riebel un Spon, mi nahst bi 't Kaffeedrinken fragen deden, woso un wurans, lög ick Zug ebenso as oll Dauschern drist de Hut vull. Ick wir jo hüt einmal mit dat Leigen so schön in 'n Tog. Dor kem dat up einmal mihr ore weniger gor nich an.

Weit't Zi dat nich noch? Ne? Na, dat wunnert mi denn doch. Worüm ick nich 'mal Zug de Wahrheit seggen ded? Wil ick den dürichten Globen, den Abergloben hadd, je weniger jikt von de oll Geschicht redt würd, je fixer wir sei in de Hoor drögt un begrawen. Ick lög' wider. Un richtig: Zi beid' fragten uck nich bet nah. Zi wirt Zug woll jüst so seker as oll Lucius: „Schlüter, ich weiß, Du lügst nicht.“ Ne, süs hadd ick dat uck woll meist mit de Wahrheit hollen. Süs woll ...

Laubeddgahnstid. Ick leg' all in min isern Feldbedd-städ'. Smet mi von ein Sid up de anner un von de anner up de ein un künn nich inslapan. Dreimal hadd ick nu all dat blagwörfelt Deckbedd ümführt. 't hülp allens nich.

Süs wir knapp de lezt Bein herin: weg wir ick. As 'ne Müß. Markwürdig! — In de Stuw' bian, wo Zi beid' slapen deden, wir dat all lang' still worden. Endlich, endlich indeß hadd ick doch den stillen, fierlichen Abendweg in dat schummerige Fichtenholt, wo't nah dat selige Slapland Drömsacht hengahn deiht, binah funnen. Sacht un in glikmäßigen Takt gleden in wide, wide Firn' weike Wellen up den Strand — ore ob dat min eigen Aten wir? —, un de Westwind süng Bängel un Blaumen tau Rauh. As wenn de Mudder mit ehr Lütten dat Abendgebett beden heiht. So säut klüng dat, so weik. Lis', lis', ümmer liser... Mitmal äwerst knackte dat. Dicht bi mi. Von de Wand her, wo min ni höltern Reißkuffert stahn ded. Dütlich hadd ick 't hürt. Un dat wir mi, as wenn hei seggen wull: „Weitst, wecker sicc hüt nahmiddag bi mi inquartiert hett?“ Un ob ick dat weiten ded! Dor wiren sei wedder, de Biller, de ick so girn bannen wull. Ick wir up ein Mal so munter, as hadd mi einer unverseihens 'ne grote Schöttel vull iskolt Water äwer den barsten Kopp gaten. So hadd ick mi versirt. Deip süfzte ick up. Dre ob dese dicke Süfzer unnen ut den Kuffert, wo dat Bauk leg, dat unselige Bauk, herkamen wir? 't hadd sicc jüstement so anhürt. Mit einen Ruck set ick in dat Bedd.

„Affschrewen heft all öfters. Dat 's uck sacht nich dat Glimmst. Äwer dat anner. Dat anner! Hadd 'ck nich von di dacht, du! Ne, dit nich!“ Wer redte so mit mi? Ick höll den Aten an. Horckte. „Büßt en Bedreiger. 'n richtigen Bedreiger büßt. Lüggest dinen ollen witthoorigen Lehrer frech in de Ogen herin? „Schlüter, ich weiß, Du lügst nicht!“ Nahst lettst di babenintau noch 'ne Zwei geben? Pfui, pfui!“ Wo wir hei, de so up mi inreden ded? Wo? — Mi lepen de Gräsen den Puckel dal. „Oh — oh!“ Kopp un Backen gläuhnten, as set de Höll in mi. Ick wir seker ut dat Bedd sprungen, hadd sicc nich in desen Ogenblick 'ne tweite Stimm meldt.

„Nich doch, nich doch! 'n beten mogeln dauhn de Jungs doch all. Wat 's denn dor uck Grots bi los? Worüm is sin Lehrer so 'n Lüffel un nimmt em sin

Räubergeschichten af?" Ick hörte ganz nipping tau. Ja, wat des seggen ded, geföll mi eigentlich en Deil beter. Dunn äwerst bekehrte de irste Stimm up: „Weg, Düwel, Du! Wat recht is, möt recht bliwen, un ut Swart fall ein nich Witt maken. Nene: bedragen hett hei, bedragen. „Schlüter, ich weiß, Du lügst nicht.“ Is dat sin Dank för dat Bertrugen? Un denn dat mit de Twei? Mit de Twei! Un nahst lüggt hei in einen Alten uck noch sin besten Frünn' an? Schäm Di wat, Slüter! Dre büßt dor all tau slicht tau?"

So strecken sei gegenenanner up, de beiden. Un ick, ick hörte jedes Wurt. Laulekt äwer müßte ick doch de irste Stimm recht gewen, so unnod' mi dat ankamen wull ... Still! Still 'mall! Wat wir dat eben wedder mit den Kuffert? Kloppte dor von invendig einer mit den Hamer gegen? Dreimal. Lud un ümmer luder. Dat lezt Mal so dull, as wenn dat draugen wull: „Makst nich glikt up, denn passiert wat! Rut will ick. Rut!" Ick set un keß noch ümmer. Den hellen Angstswit in dat Gesicht ... Wat denn? 't wir jo gor nich mäglich. De rod' Reiskuffert, de irst noch an de Wand stahn hadd, wir je woll up Reisen gahn? Gewiß doch, hei wir neger an min Bedd herankamen. Bel neger. Langsam rückte hei heran. Stünn jo bald dicht vör mi. Wat hei woll wull? D wat grugte mi! De Hor up den Kopp kregen dat Krupen.

Wat hadd dit all up sück? Dröimte ick? Drögen mi min Dgen? Ick wir äwerst doch so munter as an'n helligen Dag. Eben säd de grot Wandklock in de Nebenstuw' an. 't wir glif twölv. Ick läd mi in dat Bedd taurügg. Wat frür mi nu wedder. Dat mi de Zähnen in den Mund klättern deden. un min Deckbedd ümmer man so up- un dalslög. Wir 't vör Kull? Wir 't vör Angst? Dunn halte de Klock bian tau'm Slagen ut. Twölv — Middnacht. Ick hadd dat för ganz in 'e Ordnung hollen, wenn sück nu en grugeliges Späuk tens min Bedd upstellt, mi säben- untwintig blage, dicke Bäuker up den Postkasten leggt un sück sühwst dor upsett't hadd. Ick würd mi uck noch nich wider wunnert hewwen, wenn dat Späukels mi sinen

langen, witten, ihrwürdigen Dauscher-Bort wist un nahst de ganze Slapstuw' mit luter Tweien uttapziert hadd.

Allens blew still. Ick hadd doch woll man en legen Drom hatt? Bi Lütten würd ick nu in min warm Bedd all warmer un uck rauhiger. Am Enn' sünn ick jüst Drömsacht, dat Slapland. Richtig, dor wir de Weg jo wedder in dat Holt herin. Baben in de Bomkronen set de Westwind. Wull mi grad' wat in de Uhren flustern, dunn, dunn ... „Bauz!! Perrbauz!!!“ Hadd dat Gewitter inslagen? Wir dat Hus infollen? Hadd ick eben so lud upschrit? Wovon leg ick mitmal vör min Bedd? Wüßt ick 't? Ick wüßt von nick's. Ick kröp wedder in dat Bedd herin. Wat wir gescheihn? Denken künnt ick nich mihr. Ick weit blot noch, dat dat glük dornah hell, ganz hell in de Stuw' warden ded. Dat dunn Meister Sandberg — uns' oll Pangschonsvadder — an min Bedd stünn un truhartig tau mi seggen ded: „Sühst woll, Paul, eben is de Deckel von dinen nigen Kuffert midden utenanner plaßt. Dunnerluchting, gew dat en Spektakel. As säbentig bi Lonji. Herw ick 't nich seggt, Jung? De Discher in Penzhagen hett tau frisches Holt nahmen. Herw ick 't nich seggt? D du mein, Spon un Riebel slapen bi all den Larm rauhig wider. Na, denn: Gu'n Nacht uck! Slap rund, dat du nich eckig wardst, hürst? Hest di uck verfirt, Jung?“ Ick nickköppte blot. Künnt nich reden, kein einzigst Wort.

Den annern Morgen gängen Ji beid' ahn mi nah de Schaul. Ick hadd nich hochkamen künnt. Wir ick krank? Düsig naug wir mi, un in den Kopp kloppte dat as in Growwsmid Plögen sin Barkstäd'. Up den Middag kem Dokter Grivank. Keß mi lang' an. Horckte, keß wedder. „Mensch, was ist mit Ihnen? Müssen in den letzten vierundzwanzig Stunden 'was erlebt haben, was Sie so aus der Haut gebracht hat. Sonst ist absolut nichts zu finden. War 's so schrecklich, Schlüter? Sagen Sie mal? Sie schütteln den Kopf. Na, denn erst 'mal paar Tage im Bett bleiben. Sonst ... e ... na, fusch, fusch! Und dann

man immer langsam mit die jungen Pferde. Komme wieder vor."

Zi beid' kemt nah Hus. Eben wir de Dokter ut de Dör. „Weist wat Nigs, Slüter?“ „Wat?“ „Dauscher fehlt uck. Is krank.“ „Wat schadt em?“ „Weit ick nich. Hett de Dll nich seggt. 't hett em gistern woll äwer nahmen. „Plase, Ihr! Schämt Euch emal!“ Spasig wir 't äwer doch.“ Zi lachten beid'. Mi wir nich nah 'n Lachen tau Sinn.

Nahmiddags kreg ick wedder Bericht. „Slüter, Du, slöppst Du? Mit Dauschern is dat leger worden. De Dokter is all tweimal bi em west, seggt Hempel.“

Ich wir wedder allein. Mi wir so elend tau Sinn. Un as ick so 'n beting as indrust wär, füng dat binah all wedder so an as gisterabend. De Upsatz, de oll dämliche Upsatz! Hei wull sich noch ümmer nich gewen. „Jung, so drad' din oll Lührer wedder hoch is, geihst hen un seggst em allens. Allens, hörst? Un denn vergiwwt hei di, un von Stunn' an büst wedder echt tau Weg'. So ward dat hier nicks mit di. Kannst mi tau glöwen.“ Ja, so süll, so müß t dat gescheihn ...

Dat kem anners. Ganz anners. Kein vieruntwintig Stunn' wiren vergahn, dunn wüßt ick Bescheid. Nah Dauschern künn ick nu nich mihr hen, mi wedder ihrlich tau maken. Dei nehm keinen Bisäuf an. Dor wir einer kamen — midden in de Nacht —, dei hadd sich knas twischen em un mi stellt. Un dese ein, de güng nich wedder weg. Un von de Schaul weihsten de Fahnen up Halwmaßt.

Ja, nu is allens still in dat ganze Hus. So still, dat ick eben den Dodenwurm dicht gegen min Bedd in de Wand herw picken hört. 't kann äwer uck de Kloek bian west sin. Dre is dat min Blaud? Nu will ick 't wagen. In dese Nacht. 't kümmt, as dat kümmt. Bald is 't twölw. Ich stah up. Treck mi an. Licht bruk ick nich. De Man' schint so hell in min Baud' herin. Farig. Börstichtig klink ick de Dör up un stik up de Söcken, de

Steweln in de Hand, de gnarig Trepp heraf. Hör doch, hör doch 'mall! Hett sich dor nich eben wat rögt? Den Aten holl ick an, as kunn mi dei verraden. Ich hörk. Hörk ... Ne, allens is rauhig blewen. De Husdörensflätel steckt in dat Slott. Ich dreih em um. De Dör is up. Buten bün ick. Fir wedder tausluten. „Knack!“ Ich wutsch um de irste Strateneck. Sett mi up den Dörensüll bi den Slachter. Erst 'mal deip, ganz deip Luft halen. So. Stewel angetreckt. Nu los. Wohen? Mi schuddert ...

So kam ick buten vör de Stadt an. In 'n vullen Draww. Ich stah still. Dor liggt hei vör mi, de Urt, wo ick hen will. Hen möt, un wenn 't dat Lewen kost't. De düstergräunen Böm un dat grote fierliche Swigen kiken hoch äwer de Muer, un dat Man'licht schint doräwer. De grage Pappel liktau bi den Weg winkt un drauht: „Weitst, wo du büst? Ich rad' di gaud.“ Von den Domtorm kamen twölw Släg' heräwer. „Wes nich bang, Jung. 't möt sin.“ Dor is sei wedder, de Stimm.

Herw ick nu an dat grote swärte Dur rögt, wat Dod un Lewen scheiden deiht? Ich lat den sweren rustigen Drücker los. Dat gnietscht, dat rättert. Hürt sich an, as wenn up de anner Sid nu wat dat Gahn krigen un mit sweren Tritt wegslurpen deiht. De Purr' hett sich nich updahn. Natürlich nich: Alle Abend ward uck hier tauslaten, markwürdig, un denkt doch woll kein ein von dei dor achter, wo dat grote Swigen regiert, an Weggahn, an Nichwedderkamen? ... Nu stah ick an de Mur. Wat seih ick, seih ick all! „Nich lang' kiken, Jung! Fortes fortuna adjuvat.“ 'n forschen Swung: ick herw de Hög' aflagt — stah haben — spring herun. Up de anner Sid. En verfallen Draww. Wider, wider. Ich bün in den breiden Riesweg, wo sei em hüt nahmiddag lang führt hewwen. De witte Ries gnurscht, krischt, as wenn dat Sark in 'n kikenwagen herinschawen ward. Blot nu nich noch denken. Wider. Awer wohen, wohen? As 'ne Katt sliik ick. Achter mi an schurrt un stapst dat. „Gnusch — gnasch — gnisch ...“ „Nich umkiken!“

Bull un breid liggt de Man' up den Kirchhof. Will

hei mi den Weg wisen? Börbi an witte Krüze in 't
Dodenhemd. Un an dei dor hölt de swarte Engel Wach.
Grise un brune Stein. Dei drücken swer up de Gräwer.
Ach, so swer! „Hier ruhet in Gott ...“ Stimmen klingen
ut Trurwiden, ut Lewensböim. Stimmen ut dat firne Land.
Stimmen vull Sehnen un Klagen. Stimmen, dei ick nie
nich vernahmen heww. Goldbaußstaben flirren dormang:
„Selig der Mann ...“ Wider, wider! Säufen! Finnen?
Awer wo, wo? De Man'nacht is vull wak worden.
Welke Kränß' un grises Gras lett sei in den lisen Klag'wind
bewern un klingen. Un de Trureschen laten sacht ehr
Tranen fallen up de kollen Grawwstein, un de Graww-
stein roren sei dal up so männig, männig Graww. In de
Firn' blekt heisch de Hund. Von de hoge Pappel herun
röppt wat — ore kümmt dat ut de olle Kapell dor
nedden? —: „Kumm müt! Kumm müt!“

Mi grugt, o wo mi grugt ...

En ganz frisches Graww? Ick stah still. Ick les:
„Ihrem lieben Klassenlehrer die dankbare Obertertia.“ Ick
bün dor. Bi e m.

Dunn heww ick mit em redt. Lau'm leßten Mal.
Heww nicks verswegen, nicks beschönigt. Un hei hett mi
vergewen, de stille Mann dor unnen ...

Min Geschicht is ut. Awer up desülwige Städ' heww
ick in desülwige Nacht noch ein Gruft graben — deip wir
sei, heil deip! — un dorin heww ick dat Leigen leggt.
För ümmer. Ja, för ümmer! Un den Upsatz bewohr ick
mi hüt un desen Dag noch up. Dei liggt twischen Bibel
un Gesangbauß:

„Und teilte jedem eine Gabe,
Dem Fruchte, jenem Blumen aus;
Der Jüngling und der Greis am Stabe,
Ein jeder ging beschenkt nach Haus.“

Un üm keinen Pris mügg ick dit Geschenk missen ...
Dauscher, min oll Dauscher!

W o h r s c h u g t !

Motto: „Zum letzten Male laß dich warnen,
Sonst wird Verderben dich umgarnen!“

(G. A. Bürger.)

Kapittel 1.

„Ick? O mag jo! Ick will Sei nich entgegen sin. Ganz gewiß nich, Hermann. Newerst wat kann Sei dat in Ehren Bornehmen grots helpen? Dat kümmt ganz up ehr an. Un as sei dat will, so fall't gescheihn ... Heww ick recht ore herw ick unrecht? Na?“

„Un dennso spreken Sei doch de Sak noch furts hüt abend mit ehr dörch, Meister, mannich?“

„Versteiht sück, Hermann!“

Woll 'ne halw Stunn' hadden de beiden — oll Smidmeister Gerwoll tau Groten-Penzhagen un Hermann, de Gesell — doräwer redt. Zwei lang, zwei breid. Un dit wir nu de vörlöpige Sluß.

*

Dat Abendbrod hadden sei achter sück.

De Stuwendör güng up. Lise, den Meister sin einzigst Kind, kem herin: en rankes, slankes un kräftiges Mäken so üm Twintig herüm, mit vullses, helles Hor un deipe blage Dgen.

„Is Hermann hüt abend utgahn, Badding? Dat is doch süs sin Mod' uck nich ...“

„Is hei woll, min Dirn.“

„Weitst wat, Badding? Denn' is wat in de Kron schaten. Hett süs mihrste Lid riklich vel Sprakwater un hüt abend bi't Abendbrod säd hei kein drei Würd'. Un dei uck man stillswigens. Du, ick glöw', ick glöw' ...“

„Na, wat glöw'st denn?“

„Dat em dat hier nich mihr paßlich is, un dat hei bald frömb maken deiht.“

„Snack! Wo kümmt dorup? Ward sacht wat anners sin, Lising.“

„Weitst du denn, wat, Badding? Jaja, Du weitst. Sei' ick di an de Dgen an. Denn segg doch. Du maßt wi wirklich niglich.“

„Gah hier 'mal bi mi sitten, Kind. So! ... Sünd de Finsterladens uck all tau? Ne? Denn gah man irst noch hen, min Dirn'. Dat warmt bet. Un 't is jo uck nich nödig, dat sei uns 's Abends ümmer von de Dörpstrat ut in den Hals kiken können ... Laum wenigsten hüt abend.“

De lezten Würd' hürte Lise nich mihr. Dei wir all buten tau Gang' un ded, as ehr heiten wir. Sei drückte de grünen Ladens an de Schiwen un schröw' sei in dat Finsterkrüz fast. Glikst dornah räterte de rustig Husdörens-flock. Un noch ihre dei tau Raub kamen wir, wir Lise all wedder läufig dor un sett'te sick an den Disch liktau bi den warmen Aben — ehren Badding gegenäwer.

„So, nu vertell uck!“

De Dll versöchte dat irst noch en pormal mit de Pip'. Hei tröck un tröck. Awer sei wir em utgahn. Dunn stellte hei sei in den Spucknapp bi de Abeneck.

„Hermann wir irst hier bi mi. Hest dat gornich markt?“

Sei schüddköppte.

„Na un?“

„Ja, min Dochter, kannst di nich denken, wat hei wull?“

Sei schüddköppte wedder un slög' de hellblagen Dgen vull nah ehren Badder up.

„Na, denn will ick di 't man seggen. Ahn vel Redens-orten un Umsweif: Hei hett mit mi redt wegen di, min Kind.“

„Wegen mi? Wo fall ick dat verstahn? Wegen mi, seggst du?“

„Ja, Lising, hei hett um di — anhollen.“

„Wirklich?“

„Erst jagte dat Bland in Bülgen äwer dat frische, gesunne Mäkensgesicht. In den negsten Ogenblick äwer all wir sei so witt worden as de Snei, de sid verleden Nacht vör beid' Dören liggen ded.“

„Un wat heft, — wat heft du — em seggt, Badding?“ frög sei ängstlich un grep nah ehr Hart. 't wir ehr doch mitmal, as müßt ehr Badding dat jüst so dull hamern un kloppen hören as sei sülwst. „Heft em — Utsichten maht, nich?“

„Min Döchding, wo ward ick woll. Du weist, min oll Badder säd ümmer: Baddershand baben. Un dat is sowid uck ganz richtig. Äwer in desen Stücken gönnt en Badder sin Kind dat irste Wurt. Un nahst irst redt hei. So steiht de Sak ... So un nu red' dul Äwer beter is 't woll, du beslöppst di de Geschicht un fragst irst eins din Hart, lütt Dirn'. Un redst denn ... Ick dräng di nich so hen un nich so hen. Morgen früh segg mi denn man Bescheid ... Willen wi 't so maken, ja?“

Sei föt den Ollen runding üm. „Min leiw' Badding, du heft ümmer recht.“

„Un nu will ick man tau Bedd gahn.“ Hei keß nah dat Bild äwer den Sofa. „Ja, wenn uns' Mudding man ein Johr länger lewt hadd! Dei künnt di nu raden un bistahn. Denn dit sünd Frugensgeschichten, un Mannslüd' dāgen dor nich tau. Am wenigsten de Smäd' mit ehre rugen Hänn' un ehren sturen Sinn ... Jaja, uns' Mudding! Dei! ... Na, gu'n Nacht uck, Kind. Un wenn du di gor nich schlüssig warden kannst, denn frag drist eins dor baben an in de Wahrheit, wo sei is ... Nacht, min Dochder!“

Hei tröck de Kamerdör achter sück tau.

*

Erst blew' sei noch 'ne Lidlang still besitten. Sei sünn un sünn ...

All wat recht wir, laten ded em dat gaud, un en stewigen Kirl wir hei uck. Wenn hei so mit den groten

Hamer hantieren ded — hüt nahmiddag hadd sei 't noch seihn —, dat spelte man so. Dat de Funken sprütt'ten! Un wir uck kein Speler un Drinker un kein Lüderjahn. Gornich. Un säbenuntwintig wir hei uck all. Badding höll jo grote Stücken up Hermannen un seg' dat seker uck gortau girn', wenn sei beid' tausamenkamen deden. Denn künn he i so bi lütten ut de Arbeit herutegahn. Sid Mudding sick dat verleden Johr entsegg't hadd, wull dat gor nich mihr so recht mit em. Na, hei wir stark in de Söftigen un hadd de Rauh woll verdeint.

Je, denn würd dat nu ja nich anners: sei müßte ja seggen. Allein all üm Badding sinetwegen ... Wir uck dat best so! Denn blewen sei tausamen. Un sei künn immer üm em sin un em räuken un plegen, un de oll Mann freg' sin Recht. Wat wull sei noch mihr?

Sei rapte ehr Neihüg, dat sei hüt abend blot utpackt, äwer nich wider anrögt hadd, tausamen un läd dat wedder in den Korb. Dunn sticte sei sick dat Talglicht an, pust'te de Trödlamp ut, slöt de Husdör tau un steg' tau Bähn. Zeigen Minuten dornah wir allens düster in dat lütte Gewelstüw'ken.

De Gedankensaden knüpp'te sick dor, wo sei em eben knas afreten hadd, von sühwst wedder an. Äwer heil fast, un hei würd so licht nich tau 'm tweiten Mal riten.

Wat hadd Badding seggt? Ja, richtig: „Beter is dat, min Dochter, wenn du irst din Hart fragen deihst.“

Ehr Hart? Mit weckern hadd sei sick denn eigentlich solang' beredt un beradt? Mit ehr Hart? Dre mit ehren Kopp, mit ehren kühlen un floren Kopp?

Dunn hürte sei miteins 'ne Stimm. Un de säd so:

„As Nahwerskinner sünd Zi beid' tauhop upwussen, du un hei. Un Lising hier un Theding dor — hett dat immer mang Zug gahn. Hewwt tausamen de Göffels hött un den Sneimann bugt. Sid tauglik nah de Schaul kamen an einen Dag un an einen Dag insigent ... Hest dat all vergeten, Lise?

Un den Harvst dornah is Theder Krus' eines Morgens ut sinen Baddern sin Bäudnerhus herutekamen mit

'ne Reis'tasch. Un hett di de Hand gewen, un Zi beid' herwyt Zug still ankeken. Dunn is hei afgahn. Un ihre hei um de Eck bögen ded — nedden bi den Dik —, hett hei sich noch eins nah di umkeken, Lise, un du, du? ... Hest dat uck vergeten?

Un as hei dunn den irsten Bihnachten ut Niskloster wedderkamen is, hett hei de bunt Präparandenmütz uphatt. Un is alle Dag' von de Baudneri herümkamen, un du büst so stolz up em west, up dinen Theder. D wo stolz! ... Na, wir't nich so? Un as hei nahst Assistent wir an de Worensch Stadtschaul un dornah up 't frisch nah Kloster kamen ded — nu all as Semerist —, hett hei dunn nich immer an di schrewen — alle Woch? Un du hest em wedderschrewen?"

So redte dat nu up ehr in. In einsenfurt — in einsenfurt!

„Un dunn, ja dunn is din Stunn' kamen, Lise. Letzten Sommer an einen wunnerschönen Augustabend is dat west.

De Sün'n wir jüst in ehr weißes Bulkenbedd liggen gahn. Up den Dörpkirchhof föll de Wedderschin' von dat Abendrod un vergold'te jedes Krüz un jeden Stein un äwergöt in'n Umseihn allens, allens mit gläunigen Glanz. Un sülwst um de verfollenen un lang' vergetenen Gräwer lücht'te dat hell up. Von den Klockentorm heraf lüddten deip un tröstlich de Abendklocken. Bid äwer Feld un Welt ... Weist du noch?

Weist du noch? Du stünnt an dat Graww von din Mudding un begötst sinnig den Epha un de Blaumen. Um di un in di wir 't Fierabend ...

Dunn kem hei. Sid Ostern wir hei in Marstedt as Lihrer anstellt. Den annern Dag wiren sine Ferigen nu ut, un hei müßt wedder afreisen. Un unsen Herrgott sin Abendrod läd sich um em un um di. D wo smuck let Theder Krusen dat hüt abend. Hei seg' noch vel schirer ut as süs.

Lise! Dunn hett hei dine Hand fat't, un du hest sei em so girn' laten. Un hei, hei hett di wat fragt. Wat bet dor-

hen hei nie nich fragt hadd. Un du hest em saching Antwort given.

De Kirchhof um Jug herum wir Jug tau'm Himmels-goren worden, as hei de Purr' tauflinken ded. — Weistst du noch?"

So redte dat Hart, un dat Mäken, dat dit heite Hart in den prallen Bussen slög', hürte nipping tau.

Awer de kühle Kopp wull sich dat nich beiden laten:
„Snack un snack! In de Jrst is jo allens will un woll west. Will ick nich striden. Will ick gornich striden ... Awer worüm is hei in de Micheliferigen nich kamen? Un denn uck mit sine Breiw'. Hett all de Jöhren ümmer so flitig un so netting an di schrewen. Un nu? Is't nich all fir Wochen her sid den lehten Breiw'? Un dat will din Brutmann warden? Un ick denk, in drei Wochen — Heiligabend — süll de Verlawung sin? ...

Wenn ick di raden fall, Lise Gerwolls, denn nimmst di den Smidgesellen. Denn weistst doch, wat du hest, Dirn'. Den annern giww den Loppaß. Hett hei't beter verdeint? So'n Flaufenmaker un Glattsacker so'n!"

Tau'm irsten Mal in ehren jungen Leven künn sei kein Rauh finnen. Awer as de Slapengel ehr endlich, endlich doch still bi de Hand nahmen hadd, wüßt sei woll, wat sei dauhn wull, dauhn müßt.

*

„Badding, min leiw' Badding! Ich mag di't gor nich seggen. Min Hart, — dat — dat — will em nich. Büst nu falsch up mi? Ja? Ich kann un kann nich anners.“

De Old Krönnicke un ded en poormal, as wenn hei wat dalslucken müßte.

„Min Döchding, din Wurt fall gellen. Sogirn' ick uck ... Ne, nicks mihr dorvon ... Ja, dat Hart hett ümmer recht. Is allens gaud, min Dirn'!“

Hei wüßte woll, nah wen ehr Hart süßzen ded. Ob bei dat äwer woll uck wirklich wirt wir?

Kapittel 2.

„Marstedt, den 10. Dez. 19...“

„Meine liebe Luise.“

Dor set hei nu in de Grotsmäd' strat in de mollig-
warne Stuw' an sinen Schriwdisch un stirte dese Awer-
schrift an. Früher! Ja, früher wir't em jedesmal 'ne
Hartensfreud' west, wenn hei dese Bürd' hadd schriwen
künnt. Un nu müßt hei dorvör sitten, as wir hei en Ver-
breker un wull den irsten Wessel fälschen. Un trugte sick
nich, uck blot einen Satz tau Papier tau bringen. 't
wir tau'm Berrücktwarden.

„Liebe Luise?“ Dörft hei sei äverhaupt noch so an-
reden: „meine liebe Luise“? Wir nich jedes von de drei
Bürd' 'ne Läg', 'ne utgestunkene Läg', ein ümmer gröter
as de anner?

Hei stünn up un kreg' dat Uemherlopen. Von 't Finster
nah de Slapstuwendör un taurügg. Hen un her un her
un hen. Ahn Rist, ahn Rast. Awer de Gedanken güngen
mit, de legen Gedanken, de den Minschen um Sinn un
Verstand bringen, em dodslahn können.

Hadd allens so schön warden künnt! Sid sine Präpa-
rarentid hadd hei sick up desen, grad' up desen Wih-
nachten, freut. Wenn em förredem wat verquer gahn wir,
wenn hei wedder mit dat Kirnen sine Not un Mäuh hatt
hadd — hei wir jo kein von de groten Lichters! —, wenn
hei sick 'mal so recht elend un verlaten fählen ded,
ümmer, ümmer hadd em de Utsicht up dat irste Wih-
nachten nah dat Afgangsexam' Trost gewen. Un nu?
Dorhen, allens dorhen.

Hei sett'te sick up dat Sofa dal un grüwelte wider, de
Dgen an den Fautbodden. Wo hadd dat blot so mit em
kamen künnt? Hadd hei denn sinen Klauß verluren? ...

D wo glücklich wir hei dormals, as de Hundsdag's-
ferigen ut wiren, von Groten-Penzhagen taugereist ka-
men. Nu wir sei sin. Nu süll dat Lewen jo irst an-
fängen, dat Lewen in Leiw' un Lust. In keinen Rosen-

goren gräunte dat schöner as in em. Nachtigallen in jeden Busch.

Dunn wir hei den irsten Morgen nah de Schaul gahn, un de Refter hadd de nige Hülpshrerin vörstellt: „Unsere neue Kollegin Fräulein Eva-Marie Schönbohm.“

Dormit wir dat anfangen.

Wo wir hei, Theder Krus', eigentlich dortau kamen, in Gedanken furts sine lütte, heimliche Brut, de einfache, prächtige Lise, gegen des' tau stellen?

Ja, hei hadd dat Vergliken kregen, dat infamtige Vergliken: De ein rank un slank mit vulles, helles Hoor un deipe blage Dgen — en frisches, bescheidenes Landmäken. De anner statsch un noch en halwen Kopp gröter. Als en Hirsch! Mit gnäterswarte Hor un mit Dgen as Pichfackeln, up de jo woll allens as von sülwen taufleigen müßt, dat wull ore wull nich. Wir sei nich schön west, as sei dor so vör em stahn hadd? Wel, ja velvel schöner as, as — Lise. „Wie Mond und Sonne“, hadd hei tau sich seggt. Hei hadd sich sülwst woll äwer desen Verglik in'n stillen argert, äwer hei künn em doch nich ungescheihn maßen ...

Wenn 't dat all west wir, Ja, wenn! Dat Unglück hadd dat wullt, dat jeder von ehr beid' 'ne sößt Klass hadd: hei 6 a, sei 6 b. Dor künn dat denn gor nich utblüwen, dat sei sich tauirft oft naug sinen Rat halen müßte, un dat sei neger mitenanner bekannt warden deden. 't blew uck nich ut, dat sei sich oft, dor sei binah densülwigen Schaulweg hadden, dröpen un denn natürlich tausamengängen. Un dat durte uck nich solang', dunn söchte hei dat so intaurichten, ahn dat hei dat eigentlich wull — ore ded sei dat uck? —, dat sei sich alle Börmiddag' un Nahmiddag' drapen müßten.

Nahgradens wir sin Gewissen anfangen, sich tau mellen. „Lat de Fingern dorvon, Theder! Beter is beter.“ Hei äwerst wir furts mit de Anwurt prat west: „Woso denn, woso? Mit 'ne Kollegin? Wat's dor grots bi?“

Äwerst allemal, wenn sei üm de Eck bögte — dor unner den Swibbagen —, puckerte sin Hart as nicks

Gaud's. Alle Dag' düller. 't kem woll dorvon, dat hei immer tau lat upstahn ded un denn en halwen Zuckel-draww lopen müßte. Ne, de Vickfackelogen, mit de sei em anglupen ded, wiren dor nich schuld an. So hadd hei wenigstens meint.

Nahst kem de Lihrerball. Un dei ded em den Damp. Ehr sacht uck. As hei sei bi den irsten Walzer in de Arm hollen un so dichtung an sief fäuhlt hadd, wir 't as en Feuer äwer em kamen. So fix sief dat maken let, bröchte hei sei an ehren Platz taurügg. Dunn vertröck hei sief ilig in den lütten Saal bian. Nu hadd hei uck mitmol de Gefohr markt, de äwer em as an en Spennfaden hängen ded, un seg' mit Schrecken in, dat hei — wenn nich all lang', so doch nu ganz gewiß — äwer den smallen Scheid'grawen stegen wir: den Grawen twischen Gaud un Böß', twischen Recht un Unrecht, twischen Lise un — de anner.

Wir hei man still nah Hus gahn! Äwer ne! De Kollegen hadden em noch in sine einsame Eck nart: „Kruise, wollen Sie 'ne Rede halten? Wir haben Ihnen doch nichts getan.“ „Lärätärädädä — Lärädäh!“ Damenwahl Miteins hadd sei vör em stahn. Un dor hadden sei henzdanzt. „Das schmuckste Paar im ganzen Saal!“ hadd einer seggt ...

Hei äwer let sei nu nich mihr ut de Fingern. De ganze Nacht nich. Em wir allens egal west. Einmal wir de Minsch doch man jung. — Natürlich blot des' ein Nacht ... Nahst süll't un müßt't denn ut sin twischen em un ehr. För immer! So hadd hei sief sülvst tau begöschen un bedreigen wüßt.

In de Michellferigen wir hei nich nah Hus reist. Hadd hei dat woll künnt? Ja, wenn sin leg' Gewissen in Marstedt hadd täuwen wullt! — So schrew' hei denn an Lise, de all lang' nich mihr von em hört hadd: mit dat Ramen würd dat ditmal nu nick's. Hei müßte in Marstedt bliwen von wegen de Lihrerversammlung. Dor hadd hei en Barg Arbeit von. Ne, 't güng abslut nich. (Kägen wiren dat grad' nich west, äwerst woher wir't noch vel weniger.)

— Awerhaupt dese Molessen mit de Breiw'! Bvovon dat woll ümmer leger warden ded — von Mal tau Mal?

Naß de Ferigen indeß — dat künn hei woll seggen — hadd hei wirklich den besten Faut vörsett't un wir uck en Enning wider afkamen von Eva-Marie. (Dei wir de Ferigen äwer verreißt west!)

Blot dese unheimlichen Piffackelogen, dese Magnetenzogen mit den fuchten Glanz! Wenn dei nich west wiren!

Ja, hei wir ehr ut den Weg' gahn, wo't irgends anging. Sei em nich, as em dat vörkamen ded ...

Dnee! Wir dat 'ne Geschicht! — Miteins stünn hei vör den Wandklenner. Ja, hüt in vierteigen Dag' wir Heiligabend. Sin Heiligabend. Un hei hadd lang', lang' nich mihr an — Lise schrewen. Hadd nich 'mal up den lehten Breif, in den sei vör ehliche Dag' anfragt hadd, worüm hei denn eigentlich gornicks mihr von sick hüren let, antwurt't. — Süll hei leigen?

Hei let sick up dat Sofa dalfallen, dat dat lud upschrigen ded. So hadd sick dat versirt. Hei reckte den Hals un föt sick achter den witten Kragen, as wenn't em dor tau eng warden wull. „Gestern! Ja, wenn das nicht gekommen wäre! Gestern. D — o — oh!“

Sülwern Hochtid wir gistern west bi den Hauptlihrer an ehre Schaul. Un alle Lihrers un Lihrerins wiren dor tau inladt. Hei, Theder Krus', hadd sick also nich gaud dorvovon utsluten künn. Hadd sick vörher noch so fierlich anlav't, hei wull nich wedder in de olle Käuf' verfallen. Tazaja!

Sei wir sine Dam' bi Disch west. Un gaud' Eten un Drinken hadd dat nich fehlt. Un so wir dat bald 'ne grote Häglichkeit un Lustigkeit worden.

Hei hadd sick mächtig vörsehn vör ehr. Taurst wir hei woll binah tranig west, un jedes von de wenigen Würd', de hei snacken ded, höll hei scharp unner Kontroll. Awer sei hadd doch wedder wüßt, em de Lung' tau lösen. Sei drümk ein Glas äwer dat anner von den sweren Win', un hei müßte gliken Schritt mit ehr hollen. Dor kem hei nich von af. Dunn hadd hei äwer dat Ganze bald mit

ganz anner Dgen anseihn. Wat süll dit ewige Sequäl, einer müßte de Rosen ümmer dor plücken, wo sei grad' stünnen. „Bin doch kein Asket!“ Un ümmer wedder wir dat gahn: „Gestatte mir, Fräulein Schönbohm! ... Ihr Spezielles! ... Auf das, was wir lieben!“ Nu hadd hei Sprakwater kregen, un de olle Ziper nah ehr hadd em richtig wedder in de Maß.

Sei säd nich vel, ehre Dgen desto mihr. Irrlichter wiren dat worden.

Nahst wir allens utrümt. Nu süll't Danzen losgahn. Ja, dat hadd uck grad' noch fehlt. Hei hadd an nick's mihr dacht ...

Awer allemal, wenn sei in den Arm von en annern an em vörbidanzen ore sich blot mit en annern wat vertellen ded, argerte hei sich, as hadd hei allein Anrecht up ehr. Denn kem so wat von Zwersüß äwer em. Un von Haß, von richtigen Haß: Bröchte sei em nich allemal, wenn sei tausamenwiren, in nige Not un nige Qual? Ja, drew' sei nich äwerhaupt en ruchlos Spill mit em? Dreimal hadd sei nu all mit den Kollegen Moldt danzt. — Wenn hei sei denn äwer wedder fast in den Arm höll, wir allens vergeten. Sei hadd em tau ehren Knecht maßt. Willen, eigen Willen hadd hei nich mihr.

Dat Fest wir irst spääd in de Nacht ut. Nu kem de Nahhusweg. Süll hei sich up den freugen ore müßt hei sich vör den grugen? Verstünn sich jo von sülwst, dat hei sei vör ehre Husdör afliwern müßte. Dat dat en gefährlichen Gang warden kün, seg' hei in, sovel Nahgedanken hadd hei likerst all wedder kregen.

Dor wiren sei nu beid' dörch de stillen Straten von Marstedt gahn — sei fast in sinen Arm haft. De Nurdwind (von den de ollen spaßigen Schippers jo seggen dauhn, dat hei ümmer kolt un zuchig is, hei mag herkommen, woher hei will) hadd deftig un isig püstert, un sei drängt' sich neg un neger an em heran. — Wenn hei sei nu so an sich trecken un sei — mihr-nichts, dir-nichts! — aflüßen würd, ob sei woll ...? Wat dat nu

wedder för verrückte Gedanken wiren. Hei würd sick woll häuden. Blot dat nich. Denn, ja denn ...

Mitmal hadd sei sick losmakt: „Herr Kruse, ich habe guten Grund für die Annahme, daß Sie nicht mehr frei sind.“ Dorbi stünn sei twei Schritt af von em. „Wie — wie — meinen Sie — das?“ hadd hei stamert. Spöttisch hadd sei antwurt't: „Wie ich das meine? Ist doch wirklich einfach genug. Sie bringen mich ja schließlich noch in der Leute Mund ... Ich muß endlich wissen, woran ich stehe. Heute Nacht noch. Jetzt gleich. Also: Sind Sie anderweit gebunden? Ja oder nein?“ Hei hadd irst swegen, denn hei wir ganz verzuft worden. „Ja — oder — nein?“

Un em, em hadden jo woll alle gauden Geister verlaten. Frech hadd hei antwurt't: „Neinnein! Denke nicht daran.“

Sei hadden grad' vör ehr Husdör stahn. Hei äwer hadd makt, dat hei wegkern un wir lopen, as wenn wen achter em wir ...

„Meine liebe Luise!“ Ja, so stünn dor noch ümmer, „Lump, ich!“ So traktierte hei sick sülvst un slög' sick mit de Fust vör den Kopp.

Un wedder güng hei up un dal. Wüßte nich mihr ut noch in. Un hüt in vierteigen 'Dag' ...

Künn hei doch de gistrige Nacht utstrifen ...

Kapittel 3.

Sei güng dörch den Lindengoren, Eva-Marie, un hadd de süilverblanken Slittschauh unner den Arm.

Seg' sei all de Pracht üm sick herum? Bom un Busch in ehre witten Wintermantels, de sei sick dichtung üm den Luv' treckt hadden, un mit witte Pelzmützen up den Kopp? Seg' sei den deiplagen Hewen äwer sick un de Sünne dorunner, de grad dorbi wir, ut dat Sülver rundüm pures, schires Gold tau maken? Seg' sei, wo dat nu von alle Telgen blänkern ded as von

eine annere, eine betere Welt her? Föll nich uck en Spirken von dat blanke Gold in ehr Hart herin, dat dat heller würd un warmer un beter un reiner, so rein as de Sneideck üm ehr herüm?

Woll seg' sei dat allens, äwer fäühlen ded sei 't nich. Sei künn uck noch nich von gistern affkamen. Äwer dat Hüt leg' för ehr, en dichten, dicken Sleuer.

„Meinnein!“ hadd hei seggt. Dürst sei 't em tau-glöwen? — Hadd hei ehr wat vörlagen?

Sei hadd doch ehre eigenen Gedanken: Wenn hei irnstliche Affsichten hadd, worüm hadd hei ehr denn äwer Nacht nich anspraken? De Gelegenheit wir doch dor west, un sei, sei wir em doch wohrhastig uck wid naug entgegenkamen. Hei äwer wir ilig weglopen. Nene, geheuer wir dat nich ...

Eiwat noch 'mal tau! Wat güll't ehr an? Hei hadd ehr jo sülvst seggt, dat hei kein anner herowen ded. Wat wull sei noch wider? Un wenn hei nu ehretwegen de anner lopen let, dor würd sei sick nich üm quälen. Dat künn leiver de anner besorgen ...

Äwer noch hadd sei em jo nich fast in Hänn'n. Sei müßte also noch en beting bet nahhelfen. Süll so slimm nich sin. Götting, de Mannslüd' leten sick jo all üm 'n Finger wickeln. Un gor des' irst! Wenn sei nu 'mal irst so richtig mit ehre Dgen tau fuschern anfüng un angrepsch würd! Denn wull sei doch 'mal irst seihn, ob hei denn nich ...?

Zort un fin äwerst müßt de Sak likerst infädel't warden.

*

In de lezte Nacht hett de Murdwind mit sinen stuven Bessen den losen Snei up de Isdeck von den Marstedtschen Bodden tauhopfegt. Den Snei hett hei tau'm Deil up't Land jagt, tau'm Deil uck vörnän up den Haven bezelligen laten. Äwer achter bi Jakobshöh un vör Boddenow is de beste Isbahn, de't gewen kann.

Is dat bi dit prächtig Weder hüt en Gefrimmel un Gewimmel up dat Is! En buntes Bild:

Lütte Jungs un Dirns, de sich vörn an in den Snei 'ne Glitsch maht herwen un nu ein achternanner her glitschen un slitschen dauhn. „Bahn — Baahn!“ Hier en Staubl-sleden, proppendig vull von luter Rüssen un Decken un Mantels. Kum dat dat oll lütt tweijöhrig Dirning dor mang 'ruttaufinnen is. Dor twei Jungs, de tau'm irsten Mal de blanken Slittschau unnerherwen dauhn. Alle Ogenblick wricken sei üm. — Taja, wenn dat so licht wir! — Hier 'ne lütt Teigenjöhrig, de sich all wider up dat glatte Is 'rutewagt hett. Sei geht mihr, as dat sei slitschen deiht. „Uppassen du, süs ...“ Dor hett sei sich doch all dal schregelt un spaddelt mit de spirrigen Arm un de dünnen Stockbein in de Luft ... Dor en Sluchter grote Jungs, de Weddbahn lopen willen. „Eins — zwei und eins is — drei!“ Dor bößten sei hen. Schön süht dat jo grad' nich ut, wo sei nu mit Arm un Bein dat Käu-vern krigen un den Puckel krumm hollen dauhn as de Fidelbagens. Auwer fix gahn dauhn deiht dat. Hier de Schäulers von de Grotstadtschau mit de langzöppigen „höheren Töchter“. De äuwen sich glitst up twei Deil miteins in: up Slittschau un „Poussieren“. Ehr Flag is wat affids, wo de „Kösters“ nich so begäng' sünd. „Fräulein Dorchen, Sie kommen doch auch nächste Woche zum Schülerball?“ „Nein!“ „D, wie schade!“ Nu hacket de Unnerhollung all wedder. Sei klickt nah rechtsch un ward rod, un hei — ja, em will uck wider nick's mihr infallen. „Fräulein Dorchen“ bögt dugendsam den lockigen Kopp un bütt de forsche, statsche Dam, de jüst in prächtige Bagens vörbilopen deiht, dat de Röck man so swunken un wirwagen dauhn, de Lid. „Ach so“, meint de Grotstadtschäuler, „das ist die von der Bürgerschule“. De lütt Pussahsch nickköppt. „Sieht Fräulein Schönbohm nicht reizend aus in dem enganliegenden, marineblauen Kostüm? Und dann hat sie so einen süßen Vornamen: Eva-Marie. Bonnig, nich?“

De Lehrerin is wildeß all en forschen Nutsch wider. Hett kein Lid. Dor achter up de anner Sid nedden unner dat Auwer von Fischlaten, herwen ehr scharpen

Adlerogen eben en lütten swarten Punkt upspört, de sich hen- un herbewegen deiht. Up desen Punkt stürt sei los. Kein siw Minuten späder, un hei hett Arm un Bein fregen ...

Gewiß doch, he i is dat, de dor hinnen ganz einsam un allein — woll 'ne halw' Mil' af von dat anner Gesäuf' — sine Kreis' un Firwen un Achten up dat dörsichtige, glasflore Is schriwen deiht.

„Na,“ denkt sei in ehren Sinn, „ist ja großartig! Alles andere findet sich.“

*

Theder Krus' wir beglōwt west, hier buten wid, wid af von de Minschen mit ehre Lust un Last, allein mit de Natur mügg' hei up anner Gedanken kamen un den Utweg finnen. So ore so. Dunn seg' hei ehr ankamen. Am leiwsten wir hei in de grawe Grund versackt. Wat würd dit warden? ...

Un nu lopen sei tausamen, de Arm äwer Krüz — dicht, ganz dichting gegenanner. 't is, as wenn ehre Fäut Knapp noch dat Is anrögen, as wenn sei swewen dauhn. Sei versteiht't binah so gaud as hei un deiht em Gegenstand. Un wenn sei 'mal nich so ganz mitkann, denn lett hei ehr ein Hand los un leggt sinen Arm um ehr. Un — vergett wedder allens, allens um sich. Uck wat hei sich irst noch tauswuren hett.

Un sei? Sei litt dat, drängt sich blot noch bet dichter an em heran un stickt nu de Pickfackeln an. Wo dei gläuhn un sengen dauhn. Düller, vel düller noch as süs. Becker dei tau neg' kümmt, dei möt sich jo de Flüchten ansengen, jo versengen, bet sei hell upblucken dauhn. — Krus' wehrt sich uck nich 'mal dorgegen. Will hei nich? Kann hei nich?

„Wollen wir nun 'mal Ihren Vornamen versuchen, E M, ja?“ Sei lacht em an. Wat sei för parlwitte Zähnen hett! „Wenn ich das nur fertig bringe.“ „Ich helfe ... Also: ein — zwei — los!“

Dor sirren un susen sei hen. Hei hett den Arm wedder um ehr leggt. Ob dat so beter gahn deiht? Nu kümmt

de Kant, de scharpe Kant haben bi dat M. „Achtung!“ Sei glippt ut. Dor liggt sei. Hei will ehr wedder uphelfen. 't geiht nich. Hei versöcht dat noch einmal. Noch en poormal. „Aber was ist?“ Sei liggt noch ümmer lingelang up dat Is. „Lut's so weh?“ Nu slöggt sei de swarten Dgen nah em up. „Ich kann — den linken Fuß — nicht ansehen. Ich glaube ...“ Matt sackt sei taurügg.

Dunn breckt de letzte Damm in em. De Flaute löppt äwer. Hei bögt sick dal nah ehr. Hei spört ehren heiten Aten, süht ehre Bost up un dalgahn, süht twei vulle Lippen, as Kirschen so rod ... „Eva-Marie! Eva-Marie!“ Ehre glummerigen Dgen wisen em den negsten Weg nah de Kirschenlippen. „Eva-Marie, du — du!“

Mit vele Mäuh un Rot wucht't hei sei endlich doch äwer Enn'. „Es schmerzt furchtbar.“ Sei stütt't sich fast up em un kann den linker Haut nich rögen. „Was machen wir nur — Theodor?“ „Ich besorge dir im Dorf einen Einspänner.“

Leigen Minuten dornah hölt dat Fuhrwerk an'n Strann'. „Hü!“ seggt de Bäudner, den sin de Wagen is.

Theoder Kruß steiht dor un wunnert sick, wo sei eben läufig upstegen is.

*

De tidige Dezemberabend will sine düstern Flünken all wedder äwer de olle Seestadt utbreiden. De letzten herwen längst de Slittschau von de Bein. Un dat grote, wide Isfeld liggt verlaten dor. Busten springen von Auwer tau Auwer. Ut de Grund herup grullt un dunnert dat.

De Man' is upgahn un wißt den einsamen Slittschau-löper den Weg. Sinen Weg — den einzigsten, de em noch äwrig bliwen deiht.

Wo hei dor lang prescht! Dat Is zirscht un gnirscht man so unner em weg. Hei klickt nich rechtsch, nich linksch. Vörwärts, blot vörwärts! Dat Wagenlopen hett en Enn'.

Faja, dat Wagenlopen! Hett hei dat nich all sid den Sommer her dahn? Is hei nich ümmer in'n widen

Bagen herümlöpen üm — Lising. Un worüm? Ja, wenn hei dat wüßt!

Ach wat sall de Grüweli noch. Müßt nu allens nick's mihr. Vörwärts, vörwärts! Ammer grad'ut! Bid kann 't nu jo nich mihr sin. Un wedder stött hei af mit dümwelte Kraft un Krasch'. Holt, holt! Stopp! Dat hei nich so unbeseihens in de Waß sußt, de de Man' em in desen Ogenblick vier Meter vörtau wisen deiht. Fix — fix! Den linken Hacken in dat Is gestemmt. Dat pläugt 'ne deipe Läuß', dat de Isstücken man so fleigen un sprütten dauhn.

Un nu steiht hei an den Urt, wo hei hen wull: an de apene Waß bi de willen Ahnten. Bid, widaf von dat negste minschliche Wesen.

Ja, dat is hier de richtige Städ'. Hier will hei't dauhn. Möt hei nich? Bliwvot em wat anners äwrig?

O, wo dat ut de Deip herup görgeln un raupen deiht. Gräsig is dat. Em schuddert. So swart is dat Water, so swart as Pief ... Awerst dor unnen in 'e Grund lücht't en fründlich, en leiw' Licht up — de Wedderschin' von den Man'. Süht so weiß ut un so warm as sei dormals up den Kirchhof.

Jaja, up den Kirchhof. Steiht hei nu nich wedder vör de Kirchhofspurt'? Hett de Klin' all in de Hand? Einen lütten Ruck man, de knapp dat Water dräuwt, un de Dör springt up un furts wedder tau — de Dör tau sinen Kirchhof. Un nah Wochen — kann uck noch länger wahren! — warden sei em einerwo upfischen un em mit alle Ihren begrawen, den Lehrer, de dunntaomal nich wedder ant Hus kamen is un dat grote Malür hatt hett. Wer will denn woll von de wohre Ursak nahseggen? So'n Unglück as dit kann jo alle Dag' vörkamen.

Eva-Marie? Dei allein ward dat weiten. Ward sief äwer fix naug mit en annern trösten. Un Lising? Ward sei sief wat ahnen? Lising? O wat ward sei duern un jammern ...

Nu wir hei bald up de grote Reis' gahn un hadd ehr nich 'mal Abschüs seggt. Un sine ollen trugen Dellern?

Neue! Erst noch eins trügg nah de Stadt. Zwei Breiw'!
Un denn nahst in de Nacht. Ja, denn is de rechte Lid.

De Man' ward em woll noch einmal Wegwiser sin
nah dit Flag un Fährmann nah — dat anner Flag.

Kapittel 4.

As Thede Krus' henne nägen vör sin Hus stahn deiht,
kickt hei, as 'n so dauhn deiht, tau Höchten un ward ge-
wohr, dat in sin Börstuw' helles Licht brennen deiht.
Tau annere Liden hadd hei sich woll doräwer wunnert
ore gor argert un in'n stillen ümmer lütt un sacht up
Fru Meyern, sine Wirtin, schullen von wegen ehre Ber-
getlichkeit, un dat sei dat Licht nich wedder utknipst hadd.
Hüt äwer is em uck dit egal.

Mäud' un afflagen stiggt hei de Trepp herup, as wenn
hei Bli in de Knaken hett.

Zigt hett hei den Slätel in de Hand un will em
grad' in dat Slätellock herinstecken. Dunn, ja — denn
föllt em de Lichtschin' von binnen up de Fingerspizen.
Un as wenn dat all so sin möt, sin fall, deiht hei, wat
hei nie nich dahn hett — wo kümmt hei einmal dor-
up? —: hei buckt dal un kickt dörch dat Slätellock herin
in sine eigene Stuw'. Un süht — süht ... Worüm hölt
hei sich nu de Hand vör de Dgen? Blend't dat Licht so
dull?

Un wedder kickt hei dörch. Un wedder süht hei dat süß-
wige. — Is denn sowat tau denken?

Ja un doch: Dor süht hei sich wedder. Sieck süßwst, in
sine eigene Stuw', an sinen eigenen Schriwdisch ...

De Hänn' sacken em an den Luv' 'raf, un de Gräsen
lophen em den Puckel dal. Iskost. Hei tummelt taurügg.
Un doch, doch treckt't em von flessen an dat Slätellock:

Woll, 't kann kein anner sin as hei. Züst so, as hei
hier alle Abend um dese Lid seten hett: den Kopp in de
linke Hand stütt't, de Dgen an de Deck — deip, deip in
Gedanken. Kein Glid, dat sich rögt.

Dor nimmt hei, de süs nicks weiten deiht von Angsten un Fürchten, Ritut. Ritut vör denn' dor an sinen Schriwdisch, Ritut vör sick sülvst. In drei Sätz is hei de Trepp 'raf.

De Lähnen klappern em in den Mund, un dat Hoor up den Kopp will an tau Krupen fängen.

Einen Ogenblick bliwvt hei noch up de anner Straten sid bestahn. Dat Licht is ut. Un de düstern Finster schiwen glogen em an — so irnst, so verswegen.

Hei äwer löppt, all wat hei kann, — den Haven tau. De Schlittschauh an den Ledderreimen rätern un klättern.

*

In de Breid' Strat in'n Halwdüstern geht 'ne Dam'. Theder Krus' ward ehr von de anner Stratenlist*) ut künig.

„Ist das nicht ...? Ach — Unsinn!“

Hei kickt nochmal 'räwer. „Unmöglich, ganz unmöglich! Ihr linker Fuß ...“

Un wedder ögt hei — scharp un prick. Sei geht grad' unner de Latern.

„Und sie ist es doch. Ihr Gang, Ihre Haltung ... Ja, wirklich! Nur mit dem Fuß stimmt es nicht ... Ist das merkwürdig ...“

*

Ut de Firn' slagen de Klocken teigen — dump, unheimlich. Theder Krus' is all wedder midden up dat wide, wide, blänkerige Isfeld. Ganz allein mit den Man' un mit sine Gedanken. De Slittschauh hett hei, in'n Reimen bunnan, in de Hand.

In de letzte halv' Stunn' is hei doch bet rauhiger worden. En ganz Deil fogar. Ob dat woll von de Kolle, frische Seelust herkamen deiht ore wil' dat hei de Schönbohm eben nochmal sein hett ore ...?

Blot de Gedanken! Dei kann hei abslut nich up en Hümpel krigen. Wenn hei eben denkt, hei hett sei all de

*) In Marstede seggen sei „Stratenlist“ tau dat Trittevor.

Reih nah upstellt, furts is dor wedder Ruddledmuddel mang:

Wat hadd hei sick doch irst vörnahmen? Richtig, hei wull jo de beiden Breiw' schriwen. Ja, un nahst — ja denn ... Ach so, hei wir jo äwer gor nich tau'm Schriwen kamen. Wir wat passiert, wat em nich hadd heranlaten wullt an sinen eigenen Schriwdisch.

Noch grugte em, wenn hei doran denken deiht: Den Kopp in de linke Hand stütt't, de Dgen an de Deck — deip, deip in Gedanken ...!

Un eben hadd hei uck de anner seihn. Hüt nahmiddag ganz intwei un nu so fix tau Wein? Stimmen ded dor wat nich. Sovel wir gewiß ... Un wo wull hei denn nu noch hentau? So lat?

So quasselt dat in em. Tau'm Uthollen is dat nich mihr.

Äwerst endlich, endlich friggt hei de Gedanken doch tau Rauh, steiht mit ehr vör de Waß, un sei kiken mit em herin in de Düp — lang', lang'. Un wo länger dat hei dor stahn un in dat swarte Water kiken deiht, wo heller ward dat in em. — Kann de Sünn upgahn midden in de Nacht?

„Baraftig, ja! Hei hett mi wohrschugen wullt, Heil hett Hei dat nich all lang' dahn? Wat is dat wider west, wenn dat böß Gewissen mi verklagen wull in dese letzten Mand'? Un ick herw dat ümmer wedder dalstukt un mi sülwst belagen un bedragen. Un üm wen? Um dei, de mi hüt nahmiddag so snöd' anföhrt hett ... Dunn müßt ick irst tau'm Späukenkiker warden, dat ick mi sülwst seihn künn in all mine Unuprichtigkeit un Schwächlichkeit.“

Dat Water runscht. Dat späult un spöltert em üm de Fäut. Hei äwerst markt dor nick's von.

De Hänn' sünd em ganz von sülwst inenanner follen ...
Eine Seel hett de rechte Ankerstäd' ...

Äwer deipunnen in de Grund lücht't en fründlich, en leiw' Licht up. Süht em so weiß an un so warm as sei dunntaumaal — abends up den Kirchof.

Noch einmal hett hei sich de Slittschauh unnersnallt un is drivens nah Hus lopen. Wo dat flitscht un kitscht!

Zwölw slagen de Klocken von de Kirchtörm. Midd-nacht! De olle Dag' is vergahn, de nige is dor. Wat ein gister'n versümt, wat ein gister'n Leg's dahn hett, hüt kann hei't wedder gaudmaken. Hüt!

Sünd dat desülwigen Klocken, de vör wenig Stunn'n noch so dump klingen deden, so unheimlich?

*

De Slätel klappert in dat Slott von sine Stuwendör. Theder Krus' will grad' upsluten. Dunn kümmt Fru Meyern ut de Stuw' bian antaulopen:

„Großer Gott! Herr Krus', Herr Krus'! Denken Sei blot 'mal an: vör 'ne halw' Stunn' is de Deck in Sei Ehr Bahnstuw' dalschaten. Wat en Getow' un Gelarm! Man gaud, dat Sei noch ut wiren. Hett woll all so sin süllt. Grad' up den Schriwdisch is dat mihrst kamen. 't hadd Sei dodslagen. De schöne, schöne Disch dei!“

Hei nickköppt blot. Kann nich witt, nich swart seggen. De Kehl is em as tausnürt. Heit stiggt em dat dorin tau Höchten ...

Un dunn is hei still in sine Slapstuw' gahn un hett an sinen Nachtdisch doch noch twei Breiw' schreven: den einen an Eva-Marie Schönbohm, den annern an Lising Gerwolls — an sine leuwe Lising.

Broda*)

„Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück.“

Amtsrichter un Schöppen stahn up un schurren de hoglehnigten sweren Lehnstüuhl taurügg. De lütt Dör achter ehr geiht up — de dick utpulsfert Eikendör, wo äwer stahn deiht „Beratungszimmer“. Dat Gericht is verschwunnen.

Nu is dat ganz still in den Schöppensaal. Blot dat de grote swarte Wandkloek hoch haben achter den gräunbeslagenen Gerichtsdisch ehr Ticktaek, Ticktaek hören lett — ebendrächtig, glückgüllig. Un dat den jungen Gerichtschriewer sin Stahlfedder tens den langen Disch äwer de Aktenbagens löppt un af un an ehre Anmarkungen dortau maekt, de sich binah as ängstliche Süzzer anhören dauhn. 't liggt wat Lurigs in dit Swigen. 't is jüst so as buten in de Natur an'n swaulen Sommerabend dicht vörher, ihre de lezt Küselwind mit de gnäterswarten Wederwulken antaumarachen kümmt.

Is dat en statsches Mäken, wat dor up de Anflag'bänk sitten deiht! Dor steckt Krasch' in. Un denn disse hoge Stirn', dat riklich destige Kinn, de düstern, dichten Branen äwer de Klauken brunen Ogen! Süht werastig nich ut as ein, de up dese Bänk hört. Ob sei dat würklich dahn hett? Ingestahn hett sei bether nick's. Up all dat vele Gefrag' irst hett sei blot einmal den Mund updahn. En einzigstes Mal: „Ich bin unschuldig, Herr Amtsrichter!“ Un de Mann in den swarten Telohr hett sei dunn so scharp dörch de blanken Brillengläs' munstert un antwort't: „Aber die Zeugen, Angeklagte — die beiden Zeugen!“ Sid dem hett sei nick's wedder seggt. Sei glöwen ehr jo doch nich. O, wat schimpt ehr dit! Sei es heil un

*) slawisch = Fährort.

deil intwei un müggt in de grave Grund versacken. Ehr Ollern in Nigenbramborg, wenn dei sick hier wat von ahnen deden — ore gor ehr — ehr — —. Blot nich noch widerdenken. Kann sei äwerhaupt noch richtig denken? Is sei dat hier würklich sülvst up dese schimplige Bänk? Is dat nich 'ne ganz anner, de ehr nicks angahn deiht? Kum kennt sei sick sülvst. Dewer ein Deil, dat weit sei — un dat is grad' naug för dese Stunn' — achter de lütt Dör wahnt — ehr Schicksal. Ja, ehr Schicksal! So ore so ... Still 'mal. Klingelt dat nich eben up den Gang? Nu wedder. „Gott, hilf, o hilf mir doch!“ Dat Hart slöggt de arm Dirn' bet an den sneiwitten Hals herup.

Dat Gericht vör den grünen Disch — Richter un Gerichtschriever — setten de swarten Ripsen up: „Die Angeklagte wird auf Grund des § 242 St.G.B. (Diebstahl) zu einer Gefängnisstrafe von 2 (zwei) Wochen und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Von Rechtswegen!“ Un Alma Behneck' breckt nich tausam. Blot 'rut ut de Ungewißheit! Nu is ehr miteins ganz flor un rauhg. Wenigstens glöwt sei dat.

„Nehmen Sie das Urteil an, Angeklagte?“ Alle Dgen hängen an ehren Mund. Sei ward doch nich?

't is wedder so still as vördem. De Wandklock seggt grad' an. Ob sei ehr wohrschugen will?

Alma Behneck' hett eben spraken.

De Gerichtschriever schriewt: „Angeklagte unterwirft sich dem Urteil ... Geschlossen.“

*

„De söß Bs in Mekelborg“: Water un Wald, Weiten un Weid', Wisch un Bild, narends sünd sei so heil prächtig un utgesöcht tauhopen as an den Tollensesee bi Nigenbramborg. Dat ganze grote Rebeit an un üm desen See is so as midden ut den Paradiesgoren, is „lachend Land“. Un babenintau noch — rundüm un milenlang — Bargkeden mit gatliche Regelbarg un mit de steidelsten Luwers. Wur find't 'n dit allens süs woll so up en Hümpel?

Awerst dat schönste Flag an den schönsten See is likerst dor, wo dat Waldäuer am högsten ward un denn mitmal so unverwohrs un glupsch affschütt furts bet nedden dal nah dat blage, glasklore Water. Wo de Bülgen mit ehr witten Mügen sich an de bannigen Steinblöck un in ehr düstergräun Moß breken dauhn. Wo wählige Waterjumbfers in klore Sommernachten ehr Hes'wesen bedriwen. Wo dat olle Klostergaud Broda up halwe Hög' mit Dörchläuchting sine Bellmandür*) baben up den Barg Berstef spelt. — Wecker dor tau'm irsten Mal in sinen Lewen steiht — dat gräune Holt un den blagen Herrgottshewen äwer sich — geht unnod' wedder weg. Awer denn nümmt hei disse schöne Städ' mit un tehr noch lang' doran, wil' sine Seel sich einmal dorin speigelt hett.

In dit Städtchen, dese „Parl von Dörchläuchting sin Rif“ wir Alma Behnd' buren un tagen.

*

An einen prächtigen Nahmiddag in de Woch vör Pingsten wir sei ünnerwegs nah Broda. Broda un Bellmandür — hier wir all in ehre Kinnertiden ünmer ehr Up- un Dalsprung west. Uck späder, as sei all bi den Drogisten lührte. Un so männigmal sitdem wir Broda an ehr woher worden: hadd sich ehr as en gauden Fährurt anbaden un ehre Gedankenfähr de rechte Richt wist'. Un verleden Johr tau Ostern, as sei utliht hadd, un den annern Dag ehre irste Städ' in Lübeck antreden wull, wir dat hier mit ehren leiven Walter — den Forstschriwer — un ehr tau 'm Sluß, tau 'm gauden Sluß kamen, dat sei nahst as heimliche Brut — Stolz un Seligkeit in 'n Harten — dörch dat olle Treptow'sch Dur wedder in ehre Stadt gahn kün. Un nu wir sei tau 'm irsten Mal wedderkamen. Un de Frömd wull nick's von ehr weiten, hadd nu narends mihr Arbeit för ehr. Sei hadd jo stahlen. Unschüllig? Wecker glöwte ehr dat woll tau? Wir doch verurteilt. Un wecker bemengt sich mit so ein?

*) Belvedere = schöne Aussicht.

Un doch wir sei unschüllig. Unschüllig? Becker glöwte ehr dat woll tau? Awer de rothoorig Gehülz un de öllst Lihrling hadden ehr 'rinreten. Dei hadden falsch intügt. Ja, woans wull sei dat bewiesen? Awerhaupt de Rothoorig, vör den sei sick nich hadd reddden un bargen künnt. Ehr gräste vör em ...

So güng sei midden in den Frühjohrsabend herin. Dat wir ein Lachen un Lewen üm ehr 'rüm. Allens, allens füng dat Led von dat nige Frühjohr, dat ewig sin wull. Sei äwer seg' un hürte nicks dorvon, denn in ehr wir noch Winterstid. Allens infroren — tausneit. „Kumm man drift her, lütt Dirn. Girwt sick allens wedder!“ So ded ehr oll Broda winken. Un dunn dachte sei bi sick: Wenn sei di uck all verlaten — din Walter, dei verlett di nich. Seker nich. Un dunn füng ehr Winter doch so 'n beting an uptaudäugen.

*

An den Brodaschen Strann' wir't. Up de Bänk unner de grot Eik.

„Alma! Alma!! Was ist bloß mit dir passiert? D Gott ne! Siehst aus wie das Leiden Christi.“

Sei vertellt em allens. Hoorklein un rauhg.

„Und du hast das Geld wirklich nicht gesto — genommen?“

En bitterböf' Wurt will ut ehren Mund. Sei fluckt dat dal.

't will Abend warden. De Hewen hett sick rundüm tautreckt. De grise Regenkapp liggt em all tau Hand. Kein Stirn', de schämern will.

„Und du nimmst die Strafe so glatt an, als wäre es nichts. Verzichtest gleich auf Berufung, als wolltest du nachträglich noch schnell deine Schuld eingestehen. Versteh' ich nicht, nein, das nicht — —“

„Nur Schluß, nur Schluß! So schrie es in mir. Konnte an nichts weiter denken. Ich stand ja allein da, ganz allein. Und schließlich — was hätte mir die Berufung genützt?“

Dunn begehrt hei up. As Kùlenslåg' füllt dat dal äwer das nägenteigenjöhrlige Mäken:

„Und wenn sie dich auch begnadigen, das hängt nun ein Leben lang auf dir und auf — mir: Die Frau hat — — Wo ich doch Staatsbeamter bin!“

Sei seggt nich swart, nich witt dorup.

So gahn sei utenanner. Kum dat hei sei bet an de Stadt bringt. „Nacht!“ Sei nickköppt.

„Verlassen — auf immer!“ Schriggt 'ne Stimm in ehr. „Immer, auf immer? Wie lange ist „immer“? Doch nur solange, wie — —“ Keine Tran' in ehre Ogen.

Sei steiht up de Brügg bi de Bierrad'-Mähl un stirt in dat brusige, dat dodswarte Mählwater ...

*

Dor wir wil'deß en Breif ankamen. En Breif von't Gericht an „die frühere Drogistin Alma Behncke“. De Ollern hadden em braken: „... werden Sie geladen, sich zum Antritte Ihrer zweiwöchigen Gefängnisstrafe bis — — — in dem Amtsgerichtsgefängnis zu melden, widrigenfalls gegen Sie ein Vorführungs- oder Haftbefehl ... erlassen werden wird.“ Sei hadd de Husdör noch in de Hand. „Alma, kumm 'mal furts 'rin. As du geihst un steihst.“ Sei ded, as ehr heiten wir. Müßte tau'm annern Mal hüt herin in dat gläunige Höllensfüer von Bicht un wir von't irste Mal noch anfängt. Un wedder vertellte sei hoorcklein un rauhig. Ehr Ollern de würden gewiß 'n gnediger Urteil spreken äwer ehr. D wenn sei doch ein Städ' sünn, wo Leiw' wir, würlliche Leiw, wo sei tau ehr säden: „Du arme, arme Dirn!“ un ehr äwer den Kopp strakten, ein Städ' blot up de ganze, harte, wide Welt, wo sei roren sünn. Denn, ja denn ...

„Bringst uns all tauhoy in Schimp un Schann'. Mößt insitten. Insitten! D ick kunn — — Wo ick doch Obermeister bün!“ (Säd nich irst an den See einer jüst so: wo ich doch ...)

„Pfui, Alma, pfui! Dat hadd' ick mi nich von di dacht ... Kann ick nu woll an den tweiten Festdag mi bi Postfiktärs seihn laten ... Ne ick segg uck ...“

In de lütt Gewelstuw' sitt hüt abend ein jung' Mäken
in Haut un Mantel bet Middnacht tau. Kickt ümmertau
de Deck an. Ummertau. Un de Kalk is nich witter as sei
fülwst.

*

Pingsten is hüt.

De Lewark sitt noch in den Busch. 't is jo noch halv'
Nacht. Noch dicht't sei an dat nige Led von „hillig
Pingsten“, dat sei dat nahst furts hewenan dragen kann...

Dunn warden sei sick rögen tau Nigenbramborg. De
Hüser dauhn sick up un de Harten. Blot herut, blot
herut! Herin in den irsten Pingstmorgen! Hen nah den
Zollensesee. Bid achter sick willen sei den M- un Barkel-
dag laten. 't is jo Pingsten hüt. Lewen un Lachen — hüt
is 't likvel.

Un dor liggt hei nu in'n hilligen Morgenglanz — de
schöne, schöne See. Dufend Lichters blißen un blänkern
up em. Mit weike un kühle Hand strakt em de Morgen-
wind, de uck all waß worden is.

Un dat Holt tau beid' Siden swiggt un drömt in dese
selige Morgenfier herin. De Bäuken herwven dat mai-
frische Pingstkled all antreckt. Dicke Daudruppen dorup
maakt de Sünn' tau schires Gold.

Un up Büsch un Böm, ut Ruhr un Reit herwt dat nu
an tau singen un tau fläuten. Un de Specht rögt den
Taktstock dortau. Un ut dunstige Firn' lacht vull Awer-
maud un Behldag' de Kuckuck. „Kuckuck!“

O du köstliche Pingstmorrn dul Dei du uns dor buten
in de Natur din Altors upbugen deihst, uns doran dal-
kneien lettst, um den hilligen Pingstgeist bi uns intau-
laten, o, so lat uns beter warden. Ja, vel beter lat uns
warden un beter lat uns bliwen.

*

Up den floren Waterspiegel danzen woll an hunnert
Segel-, Rauder- un Motorbödd' den fröhlichen Pingst-
schottschen. Slohwitte Segels unner den deipblagen Heven.
't lett uck gor tau schön!

Zišt kümmt ut den „Kropp“ herut von de Stadt her en snurrig Fohrtüg antauführen. All de annern so smidig un so slank un rank in den Liv' — dit blockig, brefig, trurig. Süht ut, as wenn't eben in'e Hast einewo fir losbünzelt is. „Nu man vörwärts!“ Ne junge Dirn' mit en sneiwittes Pingstkleed dorin, de sich alle Dgenblick nah achter ümfiken deiht. As mößte dor von achter ehr wen ankamen. Un wenn 't uck nich tau all de annern passen will, dit swarte Kauderbot un noch vel weniger dat witte Mäken, so püksauber tau den smerigen Kahn — is likers en fines Bild, wo sei kräsig de Kauders dörch dat Water trecken deiht.

„Kümmt du würklich noch, Alma? Herwo all ünmer-tau nah di utfeken, min Dirn!“ Broda winkt. „Ja, du büst mi tru! Du ganz allein. Kein ein, de wat von mi weiten will: nich de Minschen, de minen Beraup herwoen, nich hei, den ick solang' minen Schatz näumte, nich Bad-der, nich Mudder. Herwoen mi all mit Fäuten von sich stött: „Unschüllig? 't mag so sin, äwer du büst verurteilt. Gast nu insitten. Nene, wat sälen wi mit so ein anfängen, wo wi doch all so ihrbore Lüd' sünd.“

De beiden Kauders sünd ehr sachtig tau Water gleden. Ob seit 't nich marken deiht?

„Un nu, Du-Broda, nu kam ick nah di. Büst mine Heimat, büst mine Städ'; hest mi so oft in disse 19 Johr de rechte Richt wist. Herwo Mitleden mit din armes Kind! Lat mi an din Heimathart utrauchen. Un girow mi, wat ick säuf un narends mihr finnen dauh, Freden. Deipen Freden! Dinen Freden ...“

Noch einmal gahn de brunen Dgen rundüm. Döstig drinken sei. D so döstig!

Dunn bögt sei sich äwer Burd. Süht ehr eigen Bild sich in dat Water speigeln — witt un schir. Un dorgegen dat von Broda — ut deipen Grunn' — ehr entgegenkamen. As ut de Ewigkeit.

„Mudding, Mudding — — dor bün ick!“

*

*

*

En leddigen Kahn drivwt dwas an den Strann'. Wo de
Bänk unner de grot Eik stahn deiht.
Pingsstklocken lüdden ärwer Holt un See ...

*

In Behncks ehr Gewelstuw' hewwen sei en upslagen
Strelitzsch Sangbauk funnen: Nummer 492, den 7. Bers.
Un dor is en rod' Krüz bi west:

Hat Er es denn beschlossen,
So will ich unverdrossen
An mein Verhängnis gehn;
Kein Unfall unter allen
Wird mir zu harte fallen:
Ich will ihn freudig überstehn.



Der Quickborn, Vereinigung von Freunden der niederdeutschen Sprache und Literatur (S. V.) zu Hamburg liefert seinen Mitgliedern gegen niedrigen Jahresbeitrag (z. B. 3 Mk.) in der Regel jährlich 1 oder 2 Quickborn-Bücher, die Zeitschrift Mitteilungen aus dem Quickborn und das Unterhaltungsblatt Plattdötsch Land un Waterkant. Er steht mit seinen Leistungen an der Spitze aller plattdeutschen Vereine und Verbände. Alles Nähere durch die Quickborn-Kanzlei zu Hamburg.

Quickborn-Bücher, herausgegeben von der Vereinigung Quickborn in Hamburg. In dieser trefflichen und wohlfeilen Bücherei des niederdeutschen Hauses sind mit Beiträgen zur niederdeutschen Kultur und Kunst bisher vertreten: Hermann Boshdorf, Theodor Dirks, Georg Droste, Johann Hinrich Fehrs, Gorch Fock, Otto Garber, Gustav Soedel, Aug. Heinr. Grimm, Klaus Groth, Rudolf Kinau, Friedrich Wilhelm Thyra, Oskar Ortlepp, Johs. E. Rabe, E. Rud. Schmitzer, Anna Schüze, Gustav Stille, Felix Stillfried, Hinrich Wriede, Paul Wriede, Wilhelm Zierow. Verzeichnisse durch den Quickborn-Verlag zu Hamburg.

Mitteilungen aus dem Quickborn, Begr. 1907.

Die für die Mitglieder der Vereinigung Quickborn in jährlich 4 Hefen erscheinende Zeitschrift bringt, ohne sich durch mundartliche Grenzen einzuengen, Aufsätze über plattdeutsche Sprache und Dichtung, berichtet auch über alle Vorgänge auf dem Gebiete der sog. „plattdeutschen Bewegung“. Mitarbeiter der letzten Jahrgänge waren: Dr. Paul Alpers, Prof. Dr. Conrad Borchling, Dr. Hans Böttcher, Prof. Dr. Otto Bremer, Dr. E. Busmann, Georg Clasen, Johs. John, Hannah Kuhlmann, Prof. Dr. Agathe Lasch, Prof. Dr. Otto Mensing, Johs. E. Rabe, Hans Ruhe, Fritz Specht, Prof. Dr. Wolfgang Stammeler, D. Steilen, Prof. Dr. Wilhelm Wisser, Hinrich Wriede, Paul Wriede und viele andere.

Plattdötsch Land un Waterkant. Ein Blatt von un

for plattdötsche Lüüd. Mitarbeiter des im Kriegsjahre 1915 ins Leben gerufenen plattdeutschen Unterhaltungsblattes waren in den bisherigen Jahrgängen: Herm. Boshdorf, Herm. Claudius, Hans Ehrte, Gorch Fock, Ludwig Frahm, Otto Garber, Aug. Heinr. Grimm, Rudolf Kinau, Fritz Lau, Gust. Friedr. Meher, Oskar Ortlepp, Georg Ruserer, Paul Schurek, Anna Schüze, Karl Wagensfeld, Augustin Wibbelt, Wilh. Zierow u. a. m.

Sitzt kümmt ut den „Kropp“ herut von de Stadt her
nurrig Fohrtüg antauführen. All de annern so smidig
slank un rank in den Liv' — dit blockig, brekig,
Süht ut, as wenn't eben in'e Hast einerwo fir
is. „Nu man vörwärts!“ Ne junge Dirn' mit
s Pingstkled dorin, de sick alle Dgenblick nah
en deht. As möfste dor von achter ehr wen
wenn 't uck nich tau all de annern passen
Kauderbot un noch vel weniger dat witte
er tau den smerigen Kahn — is likers
ei kräftig de Kauders dörch dat Water

„St noch, Alma? Herw all ünner-
tau na, Dirn!“ Broda winkt. „Ja, du
büßt mi ein. Kein ein, de wat von mi
weiten wil, de minen Beraup herwen,
nich hei, den Schatz näumte, nich Bad-
der, nich Mu all mit Fäuten von sick
stött: „Unschüll, in, äwer du büßt verz-
urteilt. Gast nu sälen wi mit so ein
anfängen, wo wi d' Rüd' sünd.“

De beiden Kauders tau Water gleden.
Ob seit 't nich marken.

„Un nu, Oll-Broda, di. Büßt mine
Heimat, büßt mine Städ'; wisse 19 Johr
de rechte Richt wist. Herw din armes
Kind! Lat mi an din Heimath, givwo mi,
wat ick säuk un narends mi, Freden.
Deipen Freden! Dinen Freden ..“

Noch einmal gahn de brunen ästlig
drinken sei. D so döstlig!

Dunn bögt sei sick äwer Burd. Su
sick in dat Water speigeln — witt un se
dat von Broda — ut deipen Grunn' —
kamen. As ut de Ewigkeit.

„Mudding, Mudding — — dor bün ick!

* * *